

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1816

Die Magellanische Gans

[urn:nbn:de:bsz:31-263458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263458)

Reichen und Armen zu Betten verbraucht wird, ist unglaublich. Eine gute Gans gibt, wenn man sie schlachtet, ungefähr $\frac{1}{2}$ Pfund, folglich bekommt man von vier Ganssen erst Ein Pfund Federn. Da nun 40 bis 50 Pfund auf ein gutes Bette gerechnet werden, so gebraucht man dazu die Federn von fast 200 Ganssen. Welch eine ungeheure Anzahl von Ganssen wüßten also ihre Federn liefern, um eine Stadt von etwa 10000 Menschen mit Betten zu versorgen! Man sollte glauben, die Menge der vorhandenen Federn müßte in jedem Jahre erstaunlich zunehmen; allein der Abgang der alten in den Betten ist auch nicht gering.

Die Magellanische Gans.

(*Anas magellanica.*)

Diese Gans kommt an Größe der vorigen beynah gleich, von welcher sie sich übrigens durch einen etwas längern, mehr gebogenen Hals unterscheidet. Sie ist ausnehmend schön gezeichnet. Der Schnabel sieht schwärzlich aus; der Kopf und fast die ganze obere Hälfte des Halses röthlich braun. Die andere Hälfte des Halses, die Brust, der Bauch und der obere Theil des Rückens sind braungelb mit schwärzlich wellenförmigen Zeichnungen; der Schwanz und die Flügel sind schwärzlich; letztere haben unten einen großen weißen Fleck. Sie bewohnt die kalten Gegenden der südlichen Halbkugel, und wurde von mehreren Erdumseglern bey der Magellanischen Meerenge auf dem Feuerlande angetroffen.

Die Guineische Gans.

(*Anas guineensis.*)

Sie ist viel größer als unsere einheimischen Gänse. Ein auffallendes Unterscheidungsmerkmal an ihr ist der häutige Sack, der unter der Kehle hängt. Am Kopfe, am Halse und auf dem Unterleibe hat sie fast die nämliche Farbe, wie unsere wilden Gänse an diesen Theilen, doch ist sie etwas dunkler; die Rücken- und Fliegelfedern sind schwärzlich aschgrau mit weißen Einfassungen, die sich theils in wellenförmigen Zeichnungen, theils in verlängerten Linien zeigen. Die Füße sind braunroth, der Schnabel ist schwärzlich. Man findet